

Stellenweise Aufwertung einer Firmenumgebung

- ein Einblick in das gekürzte Beratungsdossier

Auftrag

Die Umgebung eines Firmengebäudes soll an verschiedenen Stellen naturnah aufgewertet werden. Gefragt sind Massnahmen, die kurz- wie langfristig relativ wenig kosten und die bisherige Nutzung dieser Flächen nicht beeinträchtigen.

Neue Hecke zwischen den Parkplätzen von zwei Firmen

Zwischen den beiden Parkplätzen ist ein schmaler, bisher unbewirtschafteter und artenarm bewachsener Streifen. Gewünscht ist hier eine artenreiche Hecke, die im unteren Bereich höchstens 1.5 Meter breit ist und keine weichen Beeren auf die Autos fallen lässt.



Heckensträucher:

1.5 Meter ist die absolute Mindestbreite für eine artenreiche Wildhecke mit einer einzelnen Reihe Sträucher. Darum setzen wir am besten auf eine Reihe aus abwechselnd kleinen, dichten und grösseren, lockerwüchsigeren Sträuchern. Ab und zu können wir hier auch kleine, einstämmige Bäume mit einstreuen: Salweide und Eberesche. Auf sehr wüchsige, ausladende Sträucher wie Hartriegel und Hasel verzichten wir hier ebenso wie auf grössere Sträucher mit weichen Beeren wie Kornelkirsche oder Traubenkirsche. Dafür verwenden wir zahlreiche Dornensträucher, die auch mit geringer Breite als katzensichere Nistplätze für Vögel dienen können.

Der Streifen für die Hecke ist 120 Meter lang. Eine Wildhecke wird lockerer gepflanzt als eine Formhecke, die 2-3 Sträucher pro Laufmeter benötigen würde. Ihr braucht etwa eine Pflanze pro Laufmeter.

Unterwuchs:

Wichtig ist auch, dass ihr gleich für den richtigen Unterwuchs sorgt, sonst kommen hier vor allem Löwenzahn und invasive Arten wie Einjähriges Berufkraut auf. Mit einer dichten, Wurzeldruck ertragenden Staudenflur könnt ihr Unkraut vermeiden, Mähdurchgänge sparen und eine ganze Menge Insekten, Vögel und Kleinsäuger glücklich machen. Am besten sät ihr nach der Pflanzung rund um jeden Strauch, wo der Boden erneuert wurde, eine Samenmischung ein.

www.ufasamen.ch/de/saumgesellschaften/product/saumgesellschaften/ufa-hochstaudenflur-ch-g-467

Die Einsaat kann entweder direkt nach der Pflanzung der Sträucher passieren (Oktober und November ist gar kein schlechter Zeitpunkt für eine Einsaat in eurer Region, sofern es nicht allzu stark regnet) oder in einer sonnigen Woche im März/April.

Vorgeschlagene Pflegemassnahmen:

- Im ersten Jahr nach der Einsaat sollte der Heckensaum mehrmals gemäht werden; immer dann, wenn Unkräuter zu stark aufkommen. Die meisten Stauden in der Mischung brauchen recht viel Licht, um zu keimen.
- Ab Jahr zwei mäht ihr den Heckensaum noch einmal im Jahr, Ende August oder Anfang September.
- Die Hecke schneidet ihr am besten auch nur einmal im Jahr, zwischen November und Februar.
- Wenn gewisse Sträucher im Sommer zu stark wuchern, könnt ihr sie punktuell auch dann zurückschneiden. Wichtig ist, dass möglichst grosse Teile der Hecke im Sommerhalbjahr ungestört bleiben, damit die Vögel nicht bei der Brut gestört werden.

Aufwand und Kosten:

- Bäume und Sträucher aus einer Forstbaumschule: je nach Quelle und Grösse 1500-5000 Franken
- Unterwuchs-Saatgut: ca. 100 Franken
- Anlage durch einen Gartenbaubetrieb: um die 3000-5000 Franken
- Anlage als Teamevent mit kurzer Anleitung im Voraus, zu dem alle ihre eigenen Schaufeln mitnehmen: ca. 5-10 Stunden Organisation, ca. 50-80 Personenstunden Arbeit

Schattige Fettwiese unter den Linden



Im nördlichen Bereich wird diese Wiese regelmässig gemäht, was auch sinnvoll ist, weil sie vielen Mitarbeiter*innen als Aufenthaltsort dient. Im südlichen Teil lohnt sich das häufige Mähen in den Randbereichen zur Strasse und zum Parkplatz, rund um die Bäume könntet ihr sie auch etwas seltener mähen. Je nachdem, wie lange ihr sie stehen lässt, können deutlich mehr wertvolle Schattenblumen aufkommen. Wenn ihr dort das erste Mal im Juli mäht, schafft ihr Raum für Wald-Ziest, eine wichtige Hummelpflanze, und Rote Waldnelke, eine Tankstelle für Nachtfalter. Mäht ihr erst im August, können auch die bei Wildbienen sehr beliebte Nesselblättrige Glockenblume und die von Schmetterlingen und Schwebfliegen umschwärmte Wald-Witwenblume aufkommen.

Die Änderung des Mähregimes wäre sehr einfach: Wählt zwei Zeitpunkte, an denen ihr jetzt schon mäht (zum Beispiel Juli und Oktober oder August und November), und mäht an diesen beiden Terminen die gesamte Fläche. Bei allen anderen Mahden fahrt ihr im südlichen Teil einfach einmal kurz am Rand durch und lasst den Rest stehen.

Aufwand und Kosten:

Fast gratis, höchstens eine Stunde Koordination mit dem Pflegepersonal

Fassadenbegrünung



Die Fassaden sind derzeit mit Chinesischem Blauregen (*Wisteria sinensis*) begrünt. Diese Pflanze windet sich problemlos an allen möglichen Trägern hoch und vermag die ganze Höhe des Hauses locker zu begrünen. Allerdings mit dem grossen Nachteil, dass sie schon sehr früh im Jahr in die Rollläden wuchert und ausgerechnet dann zurückgeschnitten werden muss, wenn die Vögel brüten. Auf der Nordseite und an der schmalen Ostwand unter den Bäumen gedeiht sie auch nicht annähernd so gut wie an den sonnigeren Wänden. Zwei, drei Exemplare sind dort bereits abgestorben. Findet ihr einen guten, leicht weniger wüchsigen und dafür ökologisch wertvolleren Ersatz, hättet ihr die Chance, die Fassade schrittweise aufzuwerten,

vielfältiger zu gestalten und dabei die Brutvögel zu schonen.

Leider gibt es hier keine Patentlösung, die den Blauregen 1:1 ohne zusätzliche Massnahmen ersetzen könnte. Das grösste Problem ist dabei die Rankhilfe: An vertikalen L-Profilen ohne Querstreben kommt kaum eine andere Pflanze hoch. Ein zweites Problem ist die stolze Höhe von sieben oder acht Metern, die die neue Pflanze erreichen müsste. Sie schränkt die Auswahl der möglichen Ersatzpflanzen massiv ein. Ich habe drei mögliche Ergänzungen für euch, die allerdings alle eine kleinere bauliche oder pflegerische Zusatzmassnahme bräuchten:

- Weisse Waldrebe (*Clematis vitalba*) schafft die Höhe locker, blüht schön, trägt über den Winter sehr hübsche pelzige Samenstände und ist eine wichtige Pflanze für Bienen und Nachtfalterraupen. Auf der halbschattigen Nordseite würde sie sicher gut gedeihen, vielleicht sogar im vollen Schatten unter den Linden. Sie verholzt wie der Blauregen, wird aber nicht annähernd so dick und schwer. Sie wächst sehr schnell, wuchert aber weniger nach aussen und innen, was sie zu einer kleineren Gefahr für die Rollläden macht. Ihr Nachteil: Sie ist keine windende Kletterpflanze. Sie braucht mindestens eine grobe Gitterstruktur, um daran hochzuklimmen. Hier gibt es verschiedene Optionen, die in Gartencentern erhältlich sind und sich mit stabilen Briden an den L-Profilen anbringen lassen.

- Hopfen (*Humulus lupulus*) ist eine schöne, dichte, einheimische Kletterpflanze und Raupennahrung des Totenkopfschwärmers. Er wächst windend wie der Blauregen, käme also eure L-Profilen recht gut hoch. Auch Schatten verträgt er problemlos; er wäre unter den Linden sicher die erste Wahl. Allerdings hat er gleich zwei Nachteile: Erstens stirbt er jedes Jahr oberirdisch ab und klettert im nächsten Jahr von Neuem hoch, so dass ihr ihn jeden Frühling wieder in Bahnen lenken und neu aufbinden müsstet, damit er klettert und nicht kriecht. Und zweitens ist acht Meter für Hopfen so ziemlich die Maximalhöhe, die er erreichen kann. Die meisten Individuen bleiben etwas kleiner und hören bei sechs Metern auf. Ausgleichen könntet ihr diesen Nachteil, indem ihr einen zweiten Hopfen in einem Kübel im zweiten Stock zieht. Der Kübel müsste recht gross sein, mindestens 50 cm tief, 30 cm breit und 50 cm lang.
- Garten-Geissblatt (*Lonicera caprifolium*) stammt aus Südosteuropa, seine Blüten werden nachts von allerlei Nachtfaltern umschwärmt und seine Beeren sind bei Vögeln beliebt. Es ist ein Schlinger, könnte also höchstwahrscheinlich an euren L-Profilen hochwachsen. Es wäre sicherlich nur für die Nordseite oder die sonnigeren Wände geeignet; den Schatten unter den Linden würde es nicht ertragen. Aber der grössere Nachteil ist sein langsames Wachstum: Über die Jahre wird das Garten-Geissblatt hoch und mächtig, mit Abstand die schönste Kletterpflanze, die ihr hier pflanzen könntet. Aber es lässt sich wirklich Zeit dafür. Den zweiten Stock wird es vielleicht in fünf bis sieben Jahren erreichen. Am besten kombiniert ihr es mit einem Hopfen oder einer Weissen Waldrebe am selben L-Profil, damit keine ewige Lücke in der Fassadenbegrünung offenbleibt.

Aufwand und Kosten:

- Pflanzen: je nach Quelle und Grösse 20-80 Franken pro Stück
- Schmale, hohe Rankgitter für Waldrebe, jeweils drei Stück (eines pro Etage) plus sechs Metallbriden: je nach Quelle und Modell 50-100 Franken pro Pflanze
- Grosse, witterungsbeständige Pflanzkübel für zusätzliche Hopfen, inklusive Erde: je nach Quelle und Modell 60-150 Franken pro Stück